

Swatch Group in Schieflage

Industrie Der Gewinn schrumpft, der Aktienkurs schwächelt: Beim erfolgsverwöhnten Uhrenkonzern läuft es gerade schlecht. Das hat tiefer liegende Ursachen.

Jon Mettler

Die Swatch Group, ein Aushängeschild der Schweizer Uhrenindustrie und Retter in der Quarzkrise, steht heute vor grossen Herausforderungen. Mit seinem breiten Angebot von Luxusmarken wie Omega und Breguet bis hin zu den günstigen Swatch-Uhren ist der Konzern ein Gradmesser für die gesamte Branche mit ihren landesweit 55'400 Angestellten.

Doch das jüngste Halbjahresergebnis zeigt ein besorgniserregendes Bild: Die Swatch Group unter der Führung von Konzernchef Nick Hayek ist Turbulenzen ausgesetzt. Was steckt dahinter?

— **Abhängigkeit von China**

China und dessen Sonderverwaltungszone Hongkong gehören zu den wichtigsten Absatzmärkten der Uhrenindustrie. Doch die Konsumenten dort haben derzeit wenig Lust auf Luxus. Das schlägt sich nicht nur in den aktuellen Exportzahlen nieder, sondern belastet auch das Halbjahresergebnis der Swatch Group.

Ursprünglich führten Industrie und Experten die Rückgänge im chinesischen Markt auf vorübergehende Corona-Lockdowns zurück. Doch nun zeigt sich eine tiefgreifende Veränderung beim Konsumverhalten der Chinesinnen und Chinesen, ausgelöst durch die schlechten Wirtschaftsaussichten.

Gerade im Reich der Mitte befinden sich Uhren unter den Luxusgütern im Wettbewerb mit Lederwaren und Schmuck. Steht ein Kaufentscheid an, werden letztere Produkte einer Uhr eher bevorzugt – vermutlich, weil sie als wertbeständiger eingeschätzt werden.

Weiter zeichnet sich ab, dass chinesische Konsumenten zunehmend auf heimische Markenprodukte wechseln. Diese Verlagerung hin zu lokalen oder nicht-schweizerischen Marken könnte für die Swatch Group einen dauerhaften Verlust von Marktanteilen bedeuten.

— **Personalfreundliche Politik und starker Franken**

Der Reingewinn schrumpfte im ersten Halbjahr auf 17 Millionen Franken – gefährlich nah an einem Verlust für die ansonsten erfolgsverwöhnte Swatch Group. Ein Faktor für die sinkende Profitabilität ist die Politik der Gruppe, in Krisenzeiten keine Stellen in grossem Stil abzubauen. Das führte zu einem Betriebsverlust im Produktionssegment.

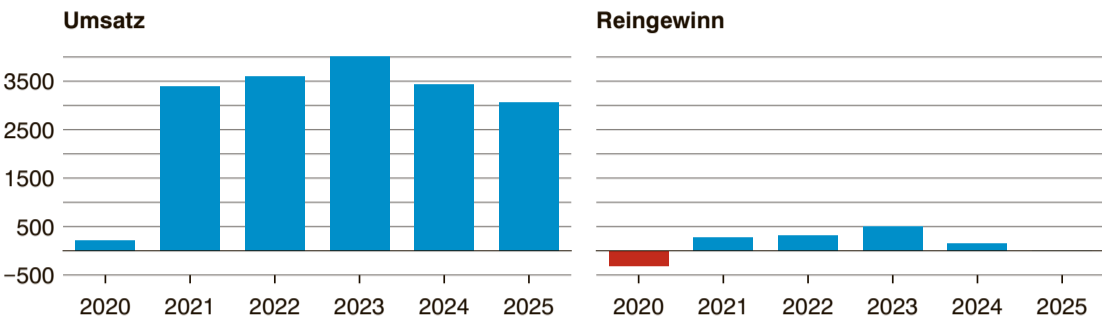
Dies ist eine bewusste Wahl von Konzernchef Hayek. Er nimmt rote Zahlen in Kauf, um die industrielle Grundlage seiner Firma zu schützen. Die Frage ist, ob Hayek dieses Vorgehen auf lange Sicht bei den Anlegern verteidigen kann. Erste Investoren kritisieren bereits lautstark das Management der Swatch Group.

Zusätzlich verschärfen Währungseffekte die Situation. Die Stärke des Schweizer Frankens hat die Swatch Group hart getroffen, was sich im ersten Halbjahr 2025 mit einem negativen Einfluss von minus 113 Millionen Franken zeigte.

Selbst wenn die Gruppe in lokalen Währungen mehr Umsätze und Gewinne erwirtschaftet,

Umsatz und Gewinn rückläufig

Halbjahreszahlen der Swatch Group; in Mio. Fr.

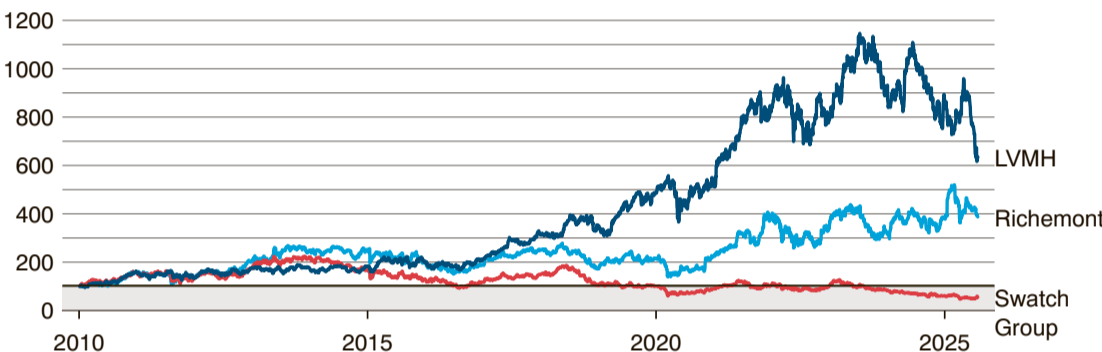


2020 bis 2022: Corona-Pandemie

Grafik: met / Quelle: Swatch Group

Konkurrenz schneidet an der Börse besser ab als die Swatch Group

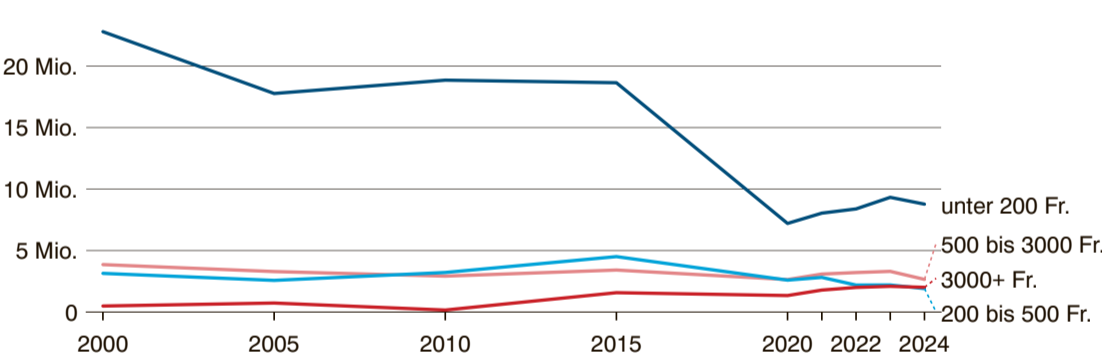
Prozentuale Veränderung des Aktienkurses, indexiert (4. Januar 2010 = 100)



Grafik: met / Quelle: Google Finance

Exporte von Billiguhren brechen ein

Ausfuhren der Schweizer Uhrenindustrie, Stückzahl nach Exportpreis



Grafik: met / Quelle: Fédération de l'industrie horlogère Suisse



Swatch-Group-Chef Nick Hayek.

Foto: Iris C. Ritter

schmelzen diese durch den starken Franken wieder weg. Dieser Gegenwind kommt also erschwerend hinzu.

— **Der Aktienkurs der Swatch Group schwächelt**

Während Mitbewerber wie LVMH (TAG Heuer) und Richemont (IWC) in den vergangenen Jahren an den Finanzmärkten ein robustes Wachstum verzeichneten, hinkt der Aktienkurs der Swatch Group hinterher.

Diese unterschiedliche Bewertung spiegelt das Vertrauen der Anleger in die jeweiligen Geschäftsmodelle wider. Investoren scheinen breiter aufgestellten Luxusgüterkonzernen mehr zu vertrauen als der Swatch Group.

Mit ein Grund: LVMH und Richemont bieten neben Uhren auch andere Luxusprodukte wie Mode,

Schmuck oder Lederaccessoires an. Damit können beide Unternehmen Einbussen im Uhrengeschäft ausgleichen.

— **Der Trend zu ausgeprägtem Luxus**

Das Geschäft mit Uhren erlebt eine zunehmende Polarisierung: Während Luxusuhren für einen Exportpreis ab 3000 Franken weltweit stark gesucht sind, erleben Zeitmesser aus den mittleren und unteren Preissegmenten Rückgänge bei der Nachfrage.

Für die Swatch Group stellt dieser Trend aber eine Herausforderung dar. Denn der Konzern deckt alle Preissegmente ab, einschliesslich des schwächelnden Massenmarktes mit der Billigmarke Swatch. Ein Grund dafür ist die Konkurrenz durch die Smartwatch von Technologiekonzernen wie Apple und Samsung.

Die Swatch Group steht deshalb vor einer kritischen Entscheidung: entweder auf den Luxustrend setzen oder im schrumpfenden Markt der Mittelklassemarken neue Impulse geben. Es scheint, als hätte sich die Gruppe für Letzteres entschieden. Die Zusammenarbeit zwischen Swatch und Omega im Rahmen der neuen Modellreihe

Moonswatch bescherte der Billigmarke einen Boom. Weiter hat die Marke Swatch angekündigt, künftig künstliche Intelligenz zu nutzen, damit die Kundschaft ihre eigenen Uhren gestalten kann.

— **Die breite Produktpalette – Fluch und Segen**

Die Swatch Group verfügt über ein breites Portfolio mit 16 Marken. Aus dem Erfolg der Marke Swatch während der 1980er- und 1990er-Jahren entstand die Fähigkeit der Swatch Group, Uhren auch in hoher Stückzahl herstellen zu können. Damit legte sie den Grundstein für ihre industrielle Basis, welche eine breite Markenpalette erst ermöglicht. Doch diese historisch gewachsene Stärke birgt Risiken.

Sollte der Markt in den unteren und mittleren Preissegmenten weiter schrumpfen, dürften Marken unter Druck geraten, die in diesen Kategorien angesiedelt sind. Neben Swatch und Flik Flak sind das etwa Mido oder Certina.

Darüber hinaus sind Identität und Umsatz der Swatch Group überwiegend auf Uhren ausgerichtet. Das macht die Gruppe anfällig für Schwierigkeiten, wenn es in ihrem Kerngeschäft zur Flaute kommt.